

Bachelor of Science
HES-SO in Pflege

Pflegefachfrau FH
Pflegefachmann FH

PRAKTISCHE
AUSBILDUNG

Inhaltsverzeichnis

1. ALLGEMEINES	2
2. PRAXISREFLEXION	2
3. WAS SIND KOMPETENZEN?	4
4. ARTEN DER PRAXISAUSBILDUNGSPERIODEN	4
4.1 TYPOLOGIE	4
5. ORGANISATION DER PRAXISAUSBILDUNGSPERIODE	5
6. STATUS DER/DES STUDIERENDEN	5
7. ORGANISATION UND PRAXISBEGLEITUNG	6
7.1 ORGANISATION DER WOCHE AM PRAXISAUSBILDUNGSORT	6
7.2 BEGLEITUNG AM PRAXISAUSBILDUNGSORT	6
8. PFLEGETECHNIKEN	6
9. ABSENZEN	7
10 EVALUATION DER PRAXISAUSBILDUNGSPERIODE	7

1. Allgemeines

Die Praxisausbildungsperioden stellen einen Teil der praktischen Ausbildung dar. Die praktische Ausbildung trägt zusammen mit der theoretischen Ausbildung zum Professionalisierungsprozess der Studierenden bei. Sie umfasst:

- eine praktische Ausbildung in verschiedenen Institutionen
- eine Ausbildung in Pflorgetechniken und Aktivitäten des täglichen Lebens (ATL)
- eine Ausbildung in Forschung und Entwicklung,
- eine Ausbildung im Anleiten und Beraten,
- eine Ausbildung in der Analyse von Situationen und in Führungsaufgaben.

Zur praktischen Ausbildung gehören auch Lernwerkstätten, Seminare und Beobachtungsaufträge im Praxisfeld. Das Wechselspiel zwischen Theorie und Praxis begünstigt die Entwicklung von reflektierendem Handeln, indem verschiedene Partner (Praxisausbilderinnen und Lehrpersonen) an der praktischen Ausbildung beteiligt sind. Das Hauptziel der Praxisausbildungsperioden ist, den Studierenden zu erlauben, berufliche Kompetenzen in konkreten Situationen zu entwickeln.

2. Praxisreflexion

Die Hochschule für Gesundheit organisiert den Studiengang Pflege als alternierende Ausbildung zwischen Theorie und Praxis. Das duale Ausbildungssystem soll die verschiedenen Bildungstätigkeiten verknüpfen. In der Praxis gilt es, in der Aktivität und über die Aktivität zu reflektieren, in der theoretischen Ausbildung findet eine Reflexion nach der Handlung über die Handlung statt. Bei der Praxisreflexion sind die Studierenden nicht am Handeln und können die Handlung deshalb von aussen betrachten und analysieren, theoretisieren, vergleichen, interpretieren, mit den anderen Realitätsdarstellungen erarbeiten und sie mit dem vorhandenen Wissen verknüpfen.

Die Praxisreflexion wird in Gruppen durchgeführt, als Ergänzung zum individuellen Ansatz der Lernbegleitung durch die Praxisausbilderinnen, Praxisausbilder (PA) und Dozierenden der Hochschule. Bei der Praxisreflexion geht es um die Sicht, die Beweggründe und die Intentionen der Handelnden (Ricoeur, 1977, 1986)¹, um die Emotionen dabei, die Entstehung oder Auflösung von Beziehungen, das Verhältnis von Ursache und Wirkung, die Regeln, auf die sich die Aktivität bezieht. So betrachtet ist es ein Ausbildungselement, das für den Professionalisierungsprozess, wie er im Kompetenzbezugssystem für Pflegefachfrau/Mann FH erwähnt ist, unverzichtbar ist. Die Kompetenz Nr. 4 «Evaluieren der eigenen Berufspraxis und anhand der Ergebnisse Entwickeln und Konzeptualisieren eigener Interventionen» ist in diesem Sinn als Metakompetenz zu sehen: Eine Kompetenz soll von den Studierenden weiter entwickelt und an Veränderungen angepasst werden und die Pflegequalität hinterfragt werden können.

¹ Ricoeur, P. (Ed.), (1977). *La sémantique de l'action*. Paris : CNRS.

Ricoeur, P. (1986). *Du texte à l'action ; essais d'herméneutique II*. Paris : Seuil.

Bei der Praxisreflexion erscheint eine Verknüpfung der Standpunkte und Ressourcen der Praxisausbildenden und Dozierenden unverzichtbar. Grundlage der Zusammenarbeit zwischen den PA und den Dozierenden ist die Verkörperung von Theorie und Praxis zur gleichen Zeit am gleichen Ort. Die von Studierenden, Praxisausbildenden und Dozierenden gemeinsam erarbeitete Analyse der beruflichen Tätigkeit trägt zur Professionalisierung der Studierenden bei. Die Ausübenden bringen ihre Expertise in Berufssituationen und ein aktualisiertes kontextualisiertes praktisches Wissen ein. Die Dozierenden tragen mit einem aktualisiertem theoretischen Wissen und pädagogischen, auf den Lernprozess bezogenen Ressourcen bei.

Organisation der Praxisreflexion

Die Praxisreflexion findet während des ganzen Studiums statt. Sie ist Teil der praktischen Ausbildung, aber auch der Ausbildung an der Schule. Kernpunkte dabei sind Berufssituationen, die die Studierenden erlebt haben. In der Gruppe werden verschiedene Elemente daraus genommen, das unterschiedliche Wissen und die verschiedenen, in der Tätigkeit mobilisierten Kompetenzen analysiert. Die Inhalte und Ziele der Praxisreflexionen sind

- Die Studierenden setzen sich mit ihrer Rolle als Lernende auseinander.
- Sie sind sich ihrer Rollenkonflikte in Alltagssituationen bewusst und entwickeln neue / andere Strategien.
- Sie setzen sich mit ihrem Professionalisierungsprozess auseinander und nutzen die Ressourcen ihrer Kolleg/Innen.
- Von der Praxis ausgehend stellen sie Verbindungen zur Theorie her und vertiefen dadurch ihr Wissen und ihre Transferfähigkeit.
- Sie entwickeln Möglichkeiten im Umgang mit Lücken und Verschiedenheiten von Praxis und Theorie.
- Durch die geleiteten Reflexionen analysieren sie Situationen strukturiert.
- Sie setzen sich mit Kritik von der Gruppe auseinander und üben Selbstkritik. Dabei integrieren sie die Ressourcen von sich und von den andern.
- Sie üben sich darin, lernfördernde Feedbacks zu geben und erhaltene Feedbacks für ihr Lernen zu nutzen.
- Sie erweitern ihre Ausdrucksfähigkeit in der Diskussion mit der Gruppe unter dem Blickwinkel der Empathie.

Durch die Reflexion ziehen sie für sich Schlussfolgerungen für ihren weiteren Professionalisierungsprozess und halten ihre eigenen Schwerpunkte schriftlich fest.

Die Praxisreflexionen finden während der Ausbildung insgesamt neun Mal statt. Eine Sitzung dauert drei Stunden, sie wird von einer Praxisausbildnerin oder einem Praxisausbildner und einer Dozentin oder einem Dozenten der HEdS-FR geleitet. Die Sitzungen werden von der HEdS-FR organisiert und durchgeführt. Jede Gruppe zählt rund acht bis zehn Studierende. Die Daten werden zu Beginn des Schuljahres festgelegt.

Die Daten der Praxisreflexion während eines Praktikums werden in der Praktikumsbestätigung mitgeteilt. Die Praxisreflexion findet in der Fachhochschule statt. Sie ersetzt die 4 Stunden Integrationsarbeit der betreffenden Woche. Bei weit entfernten Praktikumsorten ersetzt sie ebenfalls die 4 Stunden Selbststudium.

3. Was sind Kompetenzen?

Das Hauptziel der Praxisausbildungsperioden ist die Aneignung beruflicher Kompetenzen der Studierenden durch die Konfrontation mit konkreten Berufssituationen. Le Boterf geht davon aus, dass Kompetenzen aus Ressourcen generiert und in konkreten Situationen als Performanz unter Beweis gestellt werden. Die Kompetenz ist nicht einfach die Ansammlung von Ressourcen, sondern deren Kombination in der konkreten Situation. Ressourcen sind also die Grundelemente, quasi die Ausstattung, auf welche zurückgegriffen werden kann, um Kompetenzen zu entwickeln. Eine Kompetenz ist das Produkt einer Kombination und Mobilisierung von Ressourcen (Furrer, 2000, S. 11-15)².

Es handelt sich dabei um verschiedene Ressourcen (kognitive, affektive, soziale und solche die an die Situationen und deren Hindernisse gebunden sind) die mobilisiert, ausgewählt und koordiniert werden müssen um eine Aufgabe erfolgreich zu erfüllen. Eine Kompetenz realisiert sich in der Aktion, vorher existiert sie nicht. Sie ist immer an den Kontext gebunden. Nebst der erfolgreichen Erfüllung einer Aufgabe muss ein kritischer Blick auf die Resultate geworfen werden (Analyse der betreffenden Elemente, Reflexion über die mobilisierten Ressourcen), (Joannert, 2002)³.

4. Arten der Praxisausbildungsperioden

Die verschiedenen Praxisausbildungsperioden der Ausbildung sollen den Studierenden ermöglichen in den Bereichen Kompetenzen zu entwickeln, die für die Pflegenden heute besondere Herausforderungen darstellen. Im Hinblick auf das angestrebte Berufsprofil muss die praktische Ausbildung die Entwicklung der Kompetenzen auf eine Generalistenausbildung ausrichten.

Der Verlauf der praktischen Ausbildung ist so gestaltet, dass die Studierenden die Normen, Regeln, Werte und Standards der verschiedenen Systeme in denen professionelle Pflegeaktivitäten erbracht werden erfahren kann.

4.1 Typologie

Im Verlauf der Ausbildung müssen die Studierenden Praxisausbildungsperioden durchlaufen, welche folgenden Kriterien entsprechen:

² Furrer, H. (2000). Ressourcen – Kompetenzen – Performanz. *Aus der Praxis für die Praxis Nr.23*. Luzern : AEB Akademie für Erwachsenenbildung.

³ Joannert, P. (2002). *Compétence et socioconstructivisme, un cadre théorique*. Bruxelles : Ed de Boeck.

1. mindestens eine Praxisausbildungsperiode im Pflegebereich mit akuten Krankheitsbildern und Situationen (Medizin, Chirurgie, Gynäkologie, etc.)
2. mindestens eine Praxisausbildungsperiode im Pflegebereich mit psychiatrischen Krankheitsbildern und Störungen.
3. mindestens eine Praxisausbildungsperiode im Pflegebereich mit alten Menschen (Langzeitbereich und Pflege zu Hause)

Die verbleibenden Praxisausbildungsperioden sind in einer Kategorie « Andere » aufgeführt, welche nebst den drei oben vermerkten Bereichen der Pflege solche umfassen, welche weniger gängige Pflegebereiche darstellen (Pädiatrie, Behindertenheime, Rehabilitationsinstitutionen, Ambulatorien, usw.). Die Praktika welche in dieser Kategorie angeboten werden sind abhängig von der Verfügbarkeit und dem Angebot der jeweiligen Pflegeinstitutionen. Es gibt keine festgelegte Abfolge in der Typologie der Praxisausbildungsperioden.

Ein Teil der Praktikumsorte befinden sich ausserhalb des Kantons Freiburgs. Die Studierenden werden also Praxisausbildungsperioden auch in anderen Kantonen absolvieren. In diesem Fall beteiligt sich die Schule an eventuellen Reise- und Unterkunftskosten.

Durch diese Mindestanforderungen werden die Studierenden mit Klientinnen und Klienten in verschiedenen Lebensphasen konfrontiert.

5. Organisation der Praxisausbildungsperiode

Alle administrativen Daten für die Praxisausbildungsperioden sind für die Studierenden zugänglich auf dem **Intranet** Hochschule Gesundheit www.heds.fr.ch / Studierende HEdS-FR/ Praktische Ausbildung. Für einige Institutionen bestehen spezielle Abmachungen zu den folgenden Punkten (6. +7.) wie Arbeit am Wochenende, Organisation der Praxisbegleitung und Studienzeit.

6. Status der/des Studierenden

- o Die Ausbildung erfolgt im Prinzip von Montag bis Freitag.
- o Die Arbeitszeiten entsprechen denen des Pflegepersonals. Abendschicht ist nur möglich, wenn sie dazu dient, die Kompetenzen der Studierenden weiterzuentwickeln und wenn eine genügende Begleitung gesichert ist. Die Studierenden übernehmen im Prinzip keine Nachtwache.
- o Die Studierenden haben an den offiziellen Feiertagen des Praxisausbildungsortes frei.
- o Die Teilnahme an der geplanten Praxisreflexion in Gruppen ist obligatorisch.

7. Organisation und Praxisbegleitung

7.1 Organisation der Woche am Praxisausbildungsort

Die/der Studierende ist an 5 Tagen pro Woche auf der Abteilung eingeplant. Davon sind:

- 4 Stunden vorgesehen für den Lernprozess der Studierenden (Vertiefung der Kenntnisse im Zusammenhang mit Praxiserlebnissen, Integration des Erlebten oder Gelernten, Selbststudium, etc.). Diese werden durch die Institution geplant, und können auf mehrere Arbeitstage verteilt werden. Sie finden im Prinzip am Arbeitsplatz statt.
- Weitere 4 Stunden Integrationsarbeit und Entwicklung der reflexiven Kompetenz mit der Praxisausbildnerin.
- Fällt eine geplante Praxisreflexion (in Gruppen, geleitet durch Praxisausbildnerin und Dozentin der Fachhochschule, s. Kap. 2) in eine Praxisausbildungsperiode, ersetzt diese die 4 Stunden Integrationsarbeit der betreffenden Woche. Bei weit entfernten Praktikumsorten wird die Zeit für Selbststudium am gleichen Tag geplant.

7.2 Begleitung am Praxisausbildungsort

Der/die **PraxisausbildnerIn** ermöglicht, in Zusammenarbeit mit dem Pfllegeteam, die Rahmenbedingungen zur Entwicklung beruflicher Kompetenzen. Er/Sie schafft die nötigen Rahmenbedingungen für die Arbeitssitzungen zum reflektierenden Handeln. Er/Sie regt die berufliche Reflektion an und unterstützt die Integrationsarbeit sowie die Anwendung von theoretischem Wissen, Erfahrungswissen und –können in die berufliche Praxis. Er/Sie trägt zur Entwicklung der beruflichen Identität der/des Studierenden bei. Er/Sie fördert die/den Studierende/n bei der Teamarbeit und der multidisziplinären Zusammenarbeit. Er/Sie ist die Kontaktperson zwischen dem Praxisausbildungsort und der Schule. Die Evaluation am Ende der Praxisausbildungsperiode geschieht anhand des Dokumentes „Evaluation der Kompetenzen“ und dem entsprechenden Taxonomieniveau. Er/Sie bereitet, in Zusammenarbeit mit den anderen Referenzpersonen der Abteilung, die Evaluation vor und bespricht sie mit dem/der Studierenden. Die zuständige **Lehrperson** gewährleistet die Verbindung der Schule mit dem Praxisausbildungsort. Am Ende jeder Praxisausbildungsperiode ziehen die/der Studierende und die Lehrperson gemeinsam Bilanz. Diese Schlussauswertung ist Teil des Ordners für das Mentorat.

8. Pfllegetechniken

Die Studierenden haben während den Praxisausbildungsperioden die Möglichkeit, sich Pfllegetechniken anzueignen, welche sie in der Schule noch nicht gelernt haben. Die

Sicherheit ist jedoch durch die notwendige pädagogische sowie fachliche Begleitung zu gewährleisten. Die Erfahrung und Kompetenz der/des Studierenden soll dabei mit der Komplexität der Pflegeintervention übereinstimmen.

9. Absenzen

Im Falle von Absenzen bis zu 3 Tagen sind der Praxisort zu benachrichtigen (Praxisausbilder-in sofern eine Arbeitssitzung geplant ist) und die Schule sofern eine Praxisreflexion geplant ist oder Dreiervertrag, Bilanz. Ab dem 4. Tag Abwesenheit in Folge ist ein ärztliches Zeugnis an die Studienberaterin zu übergeben.

10 Evaluation der Praxisausbildungsperiode

Das Ziel jeder Praxisausbildungsperiode ist die Entwicklung von beruflichen Kompetenzen. Das Dokument zur *«Evaluation der Kompetenzen»* ist die Grundlage für den Dreiervertrag der drei Ausbildungspartner, sowie für die Beurteilung jeder Praxisausbildungsperiode. Jede Praxisausbildungsperiode gibt, bei Erreichung 10 ECTS Kredite. Es definiert auch die am Ende jedes Ausbildungsjahres zu erreichenden Kompetenzstufen. Jedes Praxisausbildungsperiode modul (Verlauf, Validation) ist in einer Modulbeschreibung und zugänglich über das Intranet der Studierenden.

Für die Praxisausbildungsperioden 1/3/5 muss die/der Studierende einen signifikanten Fortschritt aufweisen. Am Ende der Praxisausbildungsperioden 2/4/6 muss die/der Studierende das entsprechende Niveau der Kompetenzen erreichen. Für die Validation der Praxisausbildungsperiode, darf die Abwesenheit während des Praktikums nicht 20% der Praktikumszeit überschreiten.

Am Anfang der Praxisausbildungsperiode legen die Ausbildungspartner (der Praxisort, die/der Studierende und die Schule) gemeinsam die Praxisausbildungsziele und –bedingungen fest. Der Dreiervertrag regelt die Art der Aktivitäten und welche Kompetenzen in diesem Kontext der Pflege gefördert und beurteilt werden können.

Alle Praxisausbildungsperioden werden anhand des Dokumentes „Evaluation der Kompetenzen“ durch die PraxisausbildnerInnen summativ beurteilt. Das Dokument kann unter www.heds.fr.ch /Bachelor/ Praktische Ausbildung abgeladen werden zum Ausfüllen.

Die Benotung mit FX und F bedeuten, dass die Praxisausbildungsperiode (PAP) nicht bestanden wurde. Sie kann einmalig wiederholt werden. Wird eine PAP ein zweites Mal nicht bestanden, so wird der / die Studierende aus dem Studiengang ausgeschlossen.

No-ten	Durchschnitt	ECTS No-ten	% der erreichten Kriterien	Definition	
6	> 5.75	A	95%	Bestanden	Hervorragend: ausgezeichnete Leistungen und nur wenige unbedeutende Fehler
5.5	> 5.25	B	87,5%	Bestanden	Sehr gut: überdurchschnittliche Leistungen, aber einige Fehler
5	> 4.75	C	80%	Bestanden	Gut: insgesamt gute und solide Arbeit, jedoch mit einigen grundlegenden Fehlern
4.5	> 4.25	D	72,5%	Bestanden	Befriedigend: mittelmäßig, jedoch deutliche Mängel
4	≥ 4	E	65%	Bestanden	Ausreichend: die gezeigten Leistungen entsprechen den Mindestanforderungen
-	≥ 3.5	FX	57,5%	Nicht bestanden	Es sind Verbesserungen erforderlich, bevor die Leistungen anerkannt werden
-	< 3.5	F	< 57,5%	Nicht bestanden	Es sind erhebliche Verbesserungen notwendig

Haute école de santé Fribourg
Hochschule für Gesundheit Freiburg
Route des Cliniques 15
1700 FRIBOURG / FREIBURG
Tél. : 026 429 60 00
Fax : 026 429 60 10
Internet : www.heds-fr.ch
E-mail : heds@hefr.ch